

Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band.

Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion¹

Übersicht über die drei Bände:

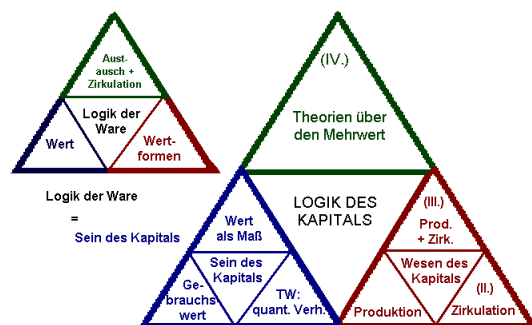
Ziel: Den Begriff des Kapitals „entwickeln“, damit auch sämtliche Widersprüche „entwickeln“, die im Kapital - als Ensemble von gesellschaftlichen Verhältnissen, als Komplexe gesellschaftlicher Prozesse - angelegt und zu finden sind (vgl. MEW 42: 250, 269)

Vorgriff auf Ersten Abschnitt, erstes Kapitel:

Lesen
S. 33

„Wir haben gesehen, daß der Produktionsprozeß im Ganzen betrachtet Einheit von Produktions- und Cirkulationsprocess ist“ (MEGA II/4: 7) (In Engels' Formulierung MEW 25: 33 anders: aus Nacheinander in Darstellungslogik wird Nacheinander der Funktionen als additive Ordnung)

- Band I: Produktion des Mehrwerts
- Band II: Realisierung des Mehrwerts (Zirkulationssphäre)
- Band III: „weitere Ausdifferenzierung von Kategorien von Produktion und Zirkulation“ (Alt Vater: 15)



- Methode (der Darstellung): dialektische Abfolge vom (wesentlichen) Besonderen

Zum Übergang vom II zum III. Band:

„Aus den „Gesetzen“ des Kapitalkreislaufs, aus der inneren Dynamik des Kapitalumschlags, ergeben sich zwangsläufig etliche Quellen wie Notwendigkeit des Kredits. Das ganze zweite Buch ist ein notwendiger Zwischenschritt, ohne den die spätere Marxsche Theorie des zinstragenden Kapitals und des Kreditgelds völlig unverständlich bleiben muß.“ (Krätke 2006: 162)

- Kategorie des „brachliegenden“ Kapitals
- Zirkulationszeit und Marktraum als Schranke der Kapitalverwertung

¹ Handout für Kapital-Lesekreis der ZW Jena, Dezember 2012

Dritter Band des „Kapital“

„Dieser dritte, der die abschließenden Resultate enthält, und zwar ganz brillante Sachen, wird die ganze Ökonomie endgültig umwälzen und enormen Lärm machen.“ (MEW 36: 290)

„Erst hierdurch erhält unsere Theorie eine unerschütterliche Basis und werden wir befähigt, nach allen Seiten siegreich Front zu machen. Sowie das erscheint, wird auch die Spießbürgerei in der Partei wieder einen Schlag bekommen, woran sie denken wird.“ (MEW 36: 293f.)

Ziel: „Das Konkrete ist konkret, weil es die reiche Zusammenfassung vieler Bestimmungen ist.“ - Engels: „Erst das dritte Buch, schrieb er Friedrich Adolph Sorge am 3. Juni 1885, behandle die ganze kapitalistische Produktion im Zusammenhang. [...] Das erste und zweite Buch seien einseitig und abstrakt; das dritte jedoch werde alle Fragen beantworten.“ (ebd.)

- Verwandlung des Werts in Produktions- und Marktpreis

„Auf wiederholte Anfragen nach seiner Bestimmung des Verhältnisses von Wert und Preis, zunächst von Engels (siehe Engels an Marx, 26. Juni 1867), dann von Rezensenten des ersten Bandes (siehe S. 440), verwies Marx stets auf sein drittes Buch. Am 8. Januar 1868 erklärte er Engels, die Leser würden sich beim zweiten Band (siehe S. 391) wundern, „wie wenig“ die Wertbestimmung „unmittelbar“ in der bürgerlichen Gesellschaft gelte.“ (Einführung MEGA II.14², S. 385f.)

Wert: abstrakte Kategorie, Preis: empirisch konkret („vom Abstrakten zum Konkreten“)

- Verwandlung des Mehrwerts in Profit
- Ausdifferenzierung in industrielles und -Kaufmannskapital
- Geld- und Kreditwesen
- Verteilung des Mehrprodukts

Zentral für wichtige Debatten, die bis heute Streitpunkte darstellen.

- Z.B. zur Interpretation der Arbeitswerttheorie,
- Transformationsdebatte: fragt danach, wie sich auf der Grundlage des Wertgesetzes eine Durchschnittsprofitrate bilden kann (Engels in MEW 24: 26),
- Behauptung von Widersprüchen zwischen dem I. und III. Band des „Kapital“, (im K II Werttheorie, in K III Preistheorie)
- K III als Krisentheorie? (Krätke 2006)

² http://www.das-kapital-lesen.de/wp-content/uploads/2008/04/einfuehrung_ii14.pdf

Vorwort von Friedrich Engels

Teil 1:

- Über die Umstände der Arbeit an der Herausgabe des 3. Bandes (S. 7ff.)³
 - Engels arbeitete 11 Jahre daran...
 - Marxsche Urmanuskripte (von 1864/1865) jetzt vorhanden als MEGA II/4.2
 - Weitere 40 Texte von Marx (1871-1882), die Engels verwendete, in MEGA II/14.
 - Marx selbst dazu: seine Manuskripte befinden sich noch „in der rohen Form“, als Forschungsmanuskripte (MEW 34: 307)- Engels versuchte sie „in einer Form herauszubringen, in der die Gesamtlinie der Beweisführung klar und plastisch“ hervor treten würde (MEW 37: 244)
- „Charakter des ersten Entwurfs“ wurde möglichst beibehalten, Ergänzungen von Engels in Klammern (11)
 - Im Zweifel entschied er sich für die Werkstreue gegenüber eigener Darstellung, was z.T. heftig kritisiert wurde (Krätke 2006: 157)
 - Bei Änderungen in der Gliederungen bezieht sich Engels häufig auf einen Brief von Marx (vom 30.4.1968)
- Nicht alle Verweise auf „künftige Arbeiten“ sind später realisiert worden
- Einige Teile stark umgearbeitet, so „die ganze mathematische Berechnung des Verhältnisses zwischen Mehrwerttrate und Profitrate“ (11) (Marxsche Manuskripte jetzt in MEGA II/14).
- Entstehung der jetzigen Kapitel: 12f.

Seitdem Auseinandersetzungen über die Angemessenheit der Bearbeitung der Marxschen Manuskripte durch Engels:

- A) Trad. Marxismus: „Einheit von Marx und Engels“
- B) Betonung der Differenzen (Sombart, Backhaus, Reichelt, Kittsteiner, „Neue Marxlektüre“),
 - a. Aversion gegen Engels im westlichen Marxismus (Krätke 2006: 143),
 - b. bezieht sich sachlich vor allem auf:
 - Differenz des Logischen und Historischen (zeigt sich an Problematik der „einfachen Warenproduktion“ und anderen unhistorischen Verallgemeinerungen von Marxschen Kategorien (zum Wertgesetz) (siehe Debatte Krätke 2006, Elbe 2007)

³ Zur Debatte um die Rolle von Engels siehe in „Das Kapital lesen...“: http://www.das-kapital-lesen.de/?page_id=9

Teil 2:

- Auseinandersetzung mit Kritikern und Vulgärökonomen bezüglich: Quelle des Mehrwerts und Entstehen einer Durchschnittsprofitrate (15ff.)

„Den zweiten Teil des Vorworts konzipierte Engels als Kommentar zum „Preisrätsel“: Er selbst werde dort nichts Neues bieten, sondern nur die „Lösungsversuche“ kritisieren, kündigte er am 6. September 1894 Eduard Bernstein an. Entsprechend sind seine Argumente zu gewichten.“ (Quelle⁴)

Wiederholung Arbeitswerttheorie

- Problem: Bildung der Durchschnittsprofitrate

Wertgesetz:

„Der Wert einer Ware verhält sich zum Wert jeder anderen Ware wie die zur Produktion der einen notwendige Arbeitszeit zu der für die Produktion der anderen notwendigen Arbeitszeit.“ (MEW 23: 54)

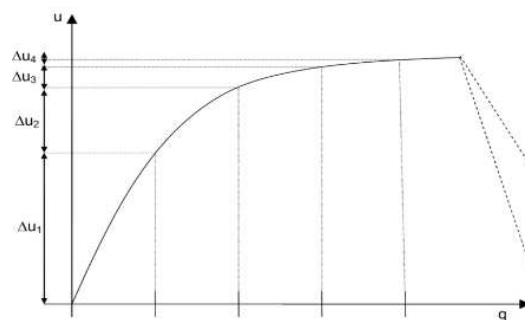
-
- **Grenznutzentheorie:** Grundlage der Neoklassik/neoliberalistischen Konzepten:

Wert der Ware wird bestimmt durch den „Grenznutzen“, d.i. die subjektive Einschätzung jeder Wareneinheit; macht den Wert von der relativen Seltenheit der Ware abhängig (Anm.,MEW 25: 930)

Def. Grenznutzen: a) Gesetz vom abnehmenden Grenznutzen (Gossen 1854):

„Die Größe eines und desselben Genusses nimmt, wenn wir mit der Bereitung des Genusses ununterbrochen fortfahren, fortwährend ab, bis zuletzt Sättigung eintritt.“

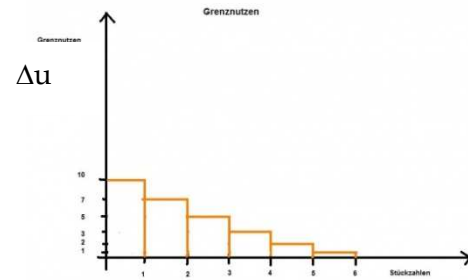
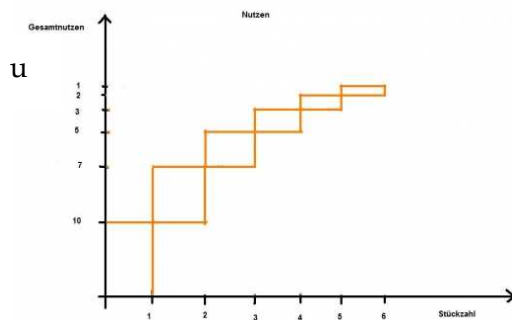
Beispiel: Bei großem Hunger bringt der Konsum eines weiteren Schnitzels eine höhere Bedürfnisbefriedigung (Grenznutzen) als im gesättigten Zustand. (Wirtschaftslexikon⁵)



⁴ http://www.das-kapital-lesen.de/wp-content/uploads/2008/04/einfuehrung_ii14.pdf

⁵ <http://www.wirtschaftslexikon24.net/>

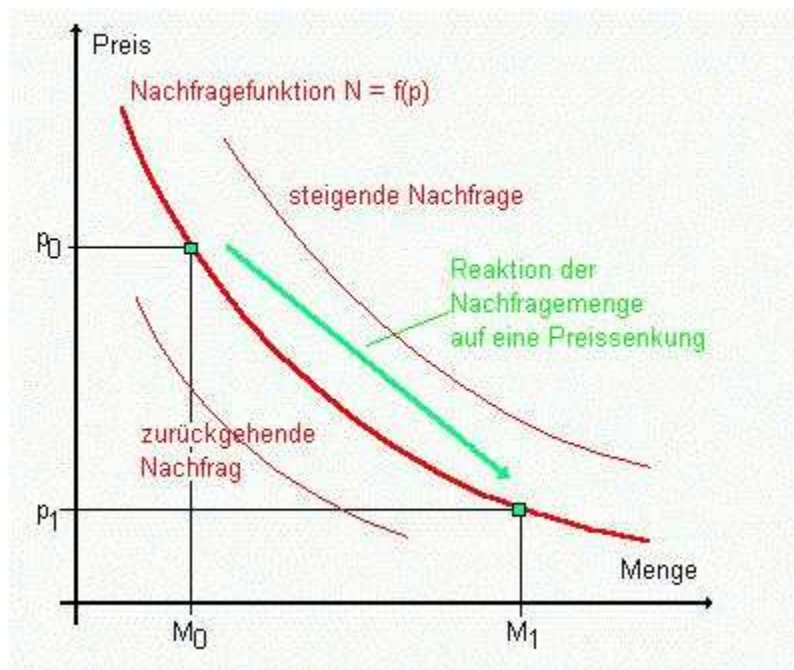
Abnehmen des Grenznutzens ($u = \text{Nutzen}$, $\Delta u = \text{Grenznutzen}$, $q = \text{konsumierte Menge}$)



d.h. der Nutzen jeder „späteren“ Einheit sinkt (je mehr auf dem Markt, desto weniger Nutzen)

Zusatznutzen nimmt ab.

b) Grenznutzen im Preisbildungsmechanismus: Je höher der Marktpreis, desto niedriger die nachgefragte Menge



Nachfrager vergleicht beim Konsum jeder weiteren Einheit den Zuwachs an Nutzen durch diesen Akt mit dem jeweiligen Preis. Ist der

- Nutzenszuwachs > Marktpreis, dann wird er kaufen,
 - Nutzenszuwachs = Marktpreis, dann wird er (gerade noch) kaufen,
 - Nutzenszuwachs < Marktpreis, dann wird er nicht kaufen.
- „Die Grenznutzentheorie ist die Theorie der Geldbesitzer, die ihre Preise so gestalten sollen, dass aus den Bedürfnissen der Menschen so viel Geld rausgezogen werden kann, wie möglich.“ (W. Pfreundschuh⁶)

⁶ http://kulturkritik.net/begriffe/begr_txt.php?lex=grenznutzentheorie

- „...der Unterschied zwischen Kapitalismus und Sozialismus besteht darin, daß im Kapitalismus der Verbraucher oder Konsument das Maß aller Dinge ist, während im Sozialismus die Arbeit und damit die Produktion zur bestimmenden Größe wird.“ (M. Kastner⁷)

Kritik daran:

- Auseinandersetzung von Engels mit Wert/Preis-Verwirrungen in MEW 25: 898ff.
- Kern: Hier wird „Wert“ unzulässigerweise mit „Preis“ gleichgesetzt.
- Erinnerung:
 - Tauschwert ist lediglich Erscheinungsform des Werts
 - Wert: „rein gesellschaftlich“ - kann nur im Verhältnis von Ware zu Ware erscheinen (Wertformanalyse)
 - Unterscheidung zu Preis: Preis ist Tauschwert ausgedrückt in Geld (MEW 23: 84)
 - → die Wertgröße reguliert die Austauschverhältnisse (MEW 23: 78)

7

- Oder Lexis:

Engels dazu: Das „läuft auf dieselben Resultate hinaus wie die Marxsche Mehrwertstheorie“, ist „Umschreibung der Marxschen“ Theorie (17):

Lexis	Marx
Waren werden zu Preisen verkauft, die höher als ihr Wert sind (mehr Wert)	Alle Waren werden zu ihrem Wert verkauft (durchschnittlich...)
Nur Arbeiter müssen ihre Ak ohne Aufpreis verkaufen.	Arbeiter schafft mehr Wert, als seine Arbeit wert ist. (Wert = Reprod.-kosten)
Arbeiter bezahlen als Konsumenten den Aufpreis der anderen Waren mit.	Diesen Mehrwert eignen sich die Kapitalisten an.

-
- C. Schmidt: „Die Durchschnittsprofitrate auf Grundlage des Marx’schen Werthgesetzes“ (18ff): ...

- Kapitalist schießt Kapital vor, d.h. er wendet ein bestimmtes Quantum vergegenständlichter Arbeit an.
- Die vorgeschossne vergegenständlichte Arbeit verschafft ihm das Mehrprodukt.
- Auf dem Markt tauschen sich die Mehrprodukte aus nach dem Verhältnis der zu ihrer Produktion erheischten Kapitale.
- „Der auf die jede Kapitaleinheit fallende Anteil ist also gleich der Summe aller produzierten Mehrwerte, dividiert durch die Summe der darauf verwandten Kapitale. Hiernach werfen gleiche Kapitale in gleichen Zeiträumen gleiche Profite ab, und dies wird bewirkt, indem der so berechnete Kostpreis des Mehrprodukts, d.h. der Durchschnittsprofit, auf den Kostpreis des bezahlten Produkts geschlagen und zu diesem erhöhten Preis beides, bezahltes und unbezahltes Produkt, verkauft wird.“ (18)

Lesen (I)
S. 18

- Dagegen **Wertgesetz** nach Marx: „Das Wertgesetz richtet sich von vornherein gegen die aus der kapitalistischen Vorstellungsweise überkommene Ansicht, als sei die aufgehäuften vergangne Arbeit, woraus das Kapital besteht, nicht bloß eine bestimmte Summe von fertigem Wert, sondern, weil Faktor der Produktion und Profitbildung, auch wertbildend, also Quelle von mehr Wert, als es selbst hat; es stellt fest, daß diese Eigenschaft nur der lebendigen Arbeit zukommt.“ (18)

Lesen (II)
S. 19

-
- Weitere Kritiker und Kommentatoren des Marxschen „Kapital“ ...

- Interessant: Interpretation der „**einfachen Warenproduktion**“ (S. 20)
- Ebenso: Verweis auf nicht starre Begriffsbildung (ebd.)

Vgl.: „Die Ware ist nicht eigentlich Kapital, sie ist vom Kapital unterschieden, doch zugleich wird sie von Marx als etwas untersucht, das sich in Kapital verwandelt, d.h. als Moment des Kapitals.“ (Vazjulin: 54)

Unterscheidung:

Ware (0): Überbegriff für (1) und (2) („Ding, das getauscht wird“)

Ware (1): ein ausgetauschtes Gut in vorkapitalistischen Gesellschaften, das die Konstitution der Gesellschaft aber nicht dominiert

Ware (2): „Elementarform des Reichtums“ in der kapitalistischen Gesellschaft. Ihre Produktion und ihr Austausch konstituieren die Gesellschaft grundlegend.

Nur sobald die arbeitende Masse der Bevölkerung aufgehört hat als Waarenproducent auf den Markt zu treten, statt des Products der Arbeit vielmehr die Arbeit selbst oder rather ihr Arbeitsvermögen verkauft, wird die Production ihrem ganzen Umfang, ihrer ganzen Breite und Tiefe nach Waarenproduction, verwandelt sich alles Product in Waare und treten die gegenständlichen Bedingungen jeder einzelnen Productions-sphäre selbst als Waaren in sie ein. Nur auf Grundlage des Capitals, der capitalistischen Production, wird Waare in der That die allgemeine elementarische Form des Reichthums.

(Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863), MEGA II/3⁸; S. 287)

- Zur Debatte um die „einfache Warenproduktion“ siehe Hecker⁹:

Obwohl Ware und Geld historisch älter sind als das Kapital, war für Marx methodologisch entscheidend, Ware, Wert und Geld nicht in ihrer vorkapitalistischen Gestalt, sondern in der Sphäre der einfachen Zirkulation innerhalb der Totalität der kapitalistischen Produktionsverhältnisse darzustellen. Wenn er über die einfache Wertform schreibt, dass sie „praktisch nur [...] in den Anfängen [vorkommt] wo Arbeitsprodukte durch zufälligen und gelegentlichen Austausch in Waaren verwandelt werden“ (MEGA II.6, 97; MEW 23, 80), so deutet dies auf eine gedankliche Rekonstruktion eines Entwicklungszusammenhangs d.h. auf eine Unterscheidung zwischen logischer Ableitung und genetischer Herleitung bzw. Rekonstruktion (vgl. Haug 1974, 190f). In K I selbst treten die historischen Momente häufig als „Illustration“ auf.

Weiterführende Literatur:

Behrens, Diethard (1995): *Ein Kommentar zum MEGA²-Band II/4.2*. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1995. S. 5-26.

Elbe, Ingo (2007): *Die Beharrlichkeit des „Engelsismus“*. Bemerkungen zum „Marx-Engels-Problem“. In: Marx-Engels-Jahrbuch 2007, S. 92-105. Z.Tl.

<http://books.google.de/books?id=dRIzwDuxXYAC&pg=PA92&lpg=PA92&hl=de>

Krätke, Michael R. (2006): *Das Marx-Engels-Problem: Warum Engels das Marxsche „Kapital“ nicht verfälscht hat*. In: Marx-Engels-Jahrbuch 2006. S. 142–170. http://www.das-kapital-lesen.de/wp-content/uploads/2008/04/kraetke_meproblem.pdf

⁸ <http://books.google.de/books?id=cJ1HvyJ0edAC&pg=PA503&lpg=PP1&hl=de>

⁹ <http://www.marxforschung.de/docs/000101hecker.pdf>